

Der Sandhaufen : aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 28

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

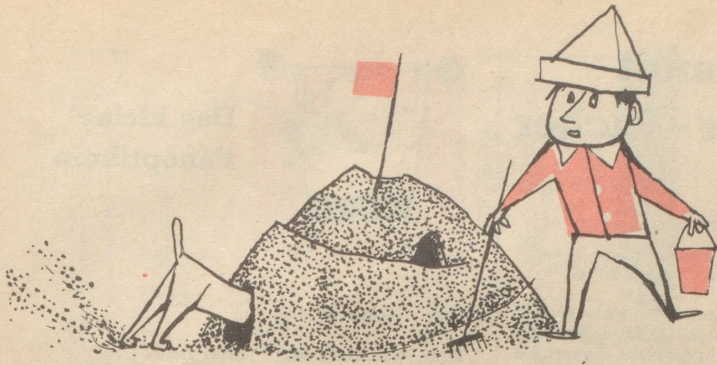
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER SANDHAUFEN

aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

125 Jahre Reißnägel

Es ging nicht ganz mit rechten Dingen zu, daß ich in den Besitz des sozusagen vertraulichen Briefes gelangte, den ich im folgenden den Nebi-Lesern als Exklusivbericht offeriere. Absender ist die Direktion einer Reißnägel-Fabrik, Empfänger die Behörden der Gemeinde, in der diese Fabrik steht. Ein Mitglied des Gemeinderates hat, vom Inhalt des Briefes irgendwie überwältigt, eine Kopie erstellt und diese nach Hause, zur Gattin, und ins Wirtshaus, zum Stammtisch, genommen. Womit sich naturgemäß die Chancen der Indiskretion verdoppelten

Sehr geehrte Herren!

Wie Sie vielleicht schon wissen, feiern wir im Jahr 1963 das hundertfünfundzwanzigjährige Jubiläum unserer Firma. Unser Unternehmen gehört zu den ältesten der Branche. Nachdem eine andere Firma, die man zu den ersten Reißnägel-Lieferanten zählen durfte, vor 23 Jahren einging, und eine vor dem Zweiten Weltkrieg ziemlich reputierte Fabrik in Jugoslawien verstaatlicht wurde, dürfen wir für uns eine Pionierrolle in Anspruch nehmen, welche anlässlich des Jubeljahres 1963 einmal ins Rampenlicht gerückt werden soll.

Dieses Jubiläum eines Unternehmens, welches mit unserer lieben Stadt so eng verbunden ist, muß ein Fest der ganzen Bevölkerung werden, ein frohes Ereignis, bei dem sich jung und alt, arm und reich, Mann und Weib die Hand reichen; mehr noch: ein Anlaß, der den Ruf unseres sympathischen Gemeinwesens über die Kantonsgrenzen und

sogar über die Landesgrenzen hinaus tragen wird.

Ganz im Sinne und Geiste des Gründers unserer Firma, des unvergesslichen

**Joachim-Balthasar
Wackernägeli**

möchten wir im Jubiläumsjahr einige soziale Marksteine setzen. Zehn arme Kinder unserer Gemeinde, die im Jahre 1963 auf die Welt kommen, gelangen in den Genuß unserer Patenschaft, erhalten bis zu ihrer Konfirmation wöchentlich eine Dose Büchsenmilch und ein Paket Vollkornbrot und von der Konfirmation an bis zu ihrem Tode monatlich eine Packung unserer Luxus-Qualitäts-Reißnägel. Obwohl unser heutiger verehrter Direktor, Gaston Wackernägeli-Monbureau, im allgemeinen jeder persönlichen Publizität abhold ist, legen wir Wert darauf, Ihnen mitzuteilen, daß dieser Patenschaft-Gedanke eine Idee unseres *Papa Gaston* ist, der übrigens im Jahr 1963 seinen 90. Geburtstag, sein 75jähriges Arbeitsjubiläum und sein goldenes Direktorenjubiläum wird begehen können.

Neben diesem Veteranen dürfen indessen auch die andern Greise mitjubeln! Im Altersheim *Zur Abendruh* werden wir am 19. Juni 1963 ein Festmahl veranstalten, zu dem alle Insassen eingeladen sind. Im symbolischen Linsengericht wird – eine zweite Ueberraschung, die sich *Papa Gaston* ausgedacht hat! – ein goldener Reißnägel versteckt. Der Glückliche, der diesen Reißnägel auf seinem Teller vorfindet – und ihn nicht versehentlich verschluckt – ist der Gewinner einer Weltreise. In 22 Weltstädten wird er Menschen, die wiederum durch das Los bestimmt werden, einen goldenen Reißnägel überreichen und damit den Friedensgedanken, den wir als Menschen und Reißnägel-Fabrikanten stets hochgehalten haben, sinnvoll in beinahe alle Erdteile hinaustragen.

Auch der Sport wird zu seinem

Recht kommen. Am Reißnägel-Marsch werden sich, wie wir auf Grund der Voranmeldungen annehmen dürfen, ca. 2500 Jugendliche beteiligen. Dadurch, daß die Teilnehmer im

linken Schuh einen Reißnägel

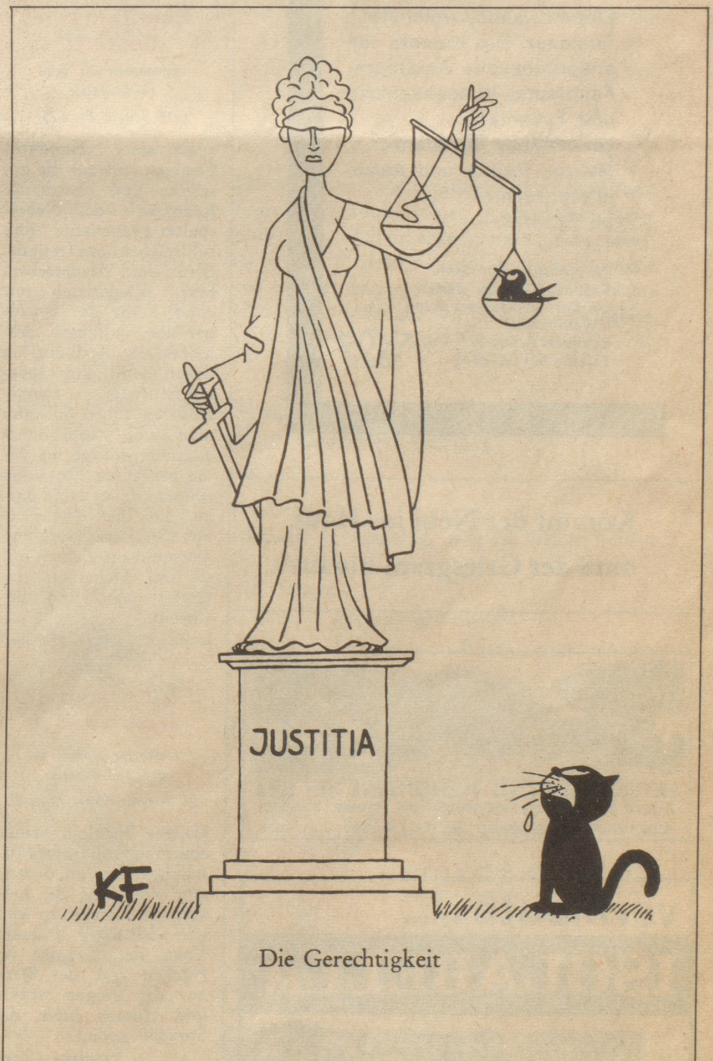
mittransportieren, stellt der Jubiläumsmarsch neben beachtlichen physischen, auch gewaltige psychische Anforderungen an die Wettkämpfer. Diese Lektion in der Überwindung des Schmerzes wird denn auch von Oberst A. Gräfl, einem Vetter unseres Direktors, als wehrsportlicher Anlaß *par excellence* charakterisiert (und auch organisiert).

Reißnägel werden, wie wohl fast jedes Kind weiß, überall in der Welt verwendet. Um es auch dem jüngsten Schulkind unserer Stadt nochmals in Erinnerung zu rufen, planen wir einen allgemeinen Aufsatzwettbewerb mit dem Thema *Welt ohne Reißnägel?* Die kosmopolitische Bedeutung des Reißnagels wird weiter durch den Besuch von zugewandten Orten und Gratulanten aus fast allen zivilisierten Kontinenten sinnvoll unterstrichen. Die mit uns nicht nur kapitalmäßig, sondern auch verwandtschaftlich eng verbundene *Confrérie des Che-*

valiers de la Punaise hat ihren Besuch letzte Woche fest zugesagt. Diese Ritter des Reißnagels, die beste französische Aristo-Bürokratie verkörpern, werden begleitet sein von den Herolden der Kommandanten der Büroklammer (*les Commandeurs de l'Agrafe*).

Die Festlichkeiten werden mehrere Wochen dauern. Als Auftakt des Festivals findet am 15. Juni 1963 ein Festbankett statt, zu dem wir Sie und Ihre Damen schon heute herzlich einladen möchten. Als Ehrengäste genießen Sie einen einmaligen Sonderrabatt und zahlen nur Fr. 70.– für die Bankettkarte, während die andern ebenfalls geladenen Gäste zur vorherigen Einzahlung von Fr. 130.– verpflichtet sind.

Wir hoffen, Ihnen damit eine erste Ahnung vom Ausmaß des Festes *125 Jahre Reißnägel* vermittelt zu haben. Was wir von Ihnen, sehr geehrte Stadtväter, erwarten, ist keine Subvention, sondern nur Verständnis – wohlwollendes Verständnis und vielleicht noch eine kleine Schachtel (50 Stück) Bewilligungen für Umzüge, Extrazüge, Umleitungen, Extra-Freinächte, Feuerwerke, öffentliche Proklamationen und Demonstrationen. In diesem Sinne, sehr geehrte Herren,



Die Gerechtigkeit

